

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheint:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hierzu Postzollgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Englösterte u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

**Inserate nur 8 Pfg.**  
Auswärtige 10 Pfg., die Klei-  
spaltige Garnanzelle.  
Kontinente 15 Pfg., die  
Peltzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 75. Mittwoch, den 31. März 1909.

### Die auswärtige Politik im Reichstag.

Berlin, 29. März.

Nach längerer Zeit tragen Dahinsiebens wieder einmal ein großer aufregender Tag im Parlament des Deutschen Reichs. Auf den Tribünen lauschte bereits eine halbe Stunde vor dem auf 12 Uhr festgesetzten Beginn der Plenarsitzung eine große Menge Zuhörer und ein Heer von Pressevertretern. In den Logen des Hofes und der Diplomatie drängten sich die Topfhüte der Damen und an den Tischen des Bundesrats standen die Regierungsväter in beängstigender Uebersahl. Nur die Abgeordneten erschienen etwa zu zwei Dritteln ihrer numerischen Ziffern. Die anderen wollen die Rede des Kanzlers wohl erst in der Zeitung lesen. Fürst Bülow spielte die Overtüre. Er wartete die an ihn gerichtete Anfrage nicht ab, sondern ergriff seinerseits als Erster des Wort. Er lobte viel und benötigte in geschickter Weise die gegenwärtige Friedensstimmung in Oesterreich, um einen goldigen Schimmer auch auf die deutsche Lage zu werfen. England, Marokko, Serbien bildeten die drei Stappen seiner Rede. Die Abrüstungsangelegenheit wurde zunächst mit keinem Wort erwähnt. An ihre Stelle trat ein eleganter Hieb gegen die englischen Fanatiker. Bezüglich Marokkos enthielt die Rede eine trüben Politikal. In der Orientfrage habe er weder eine schwankende Haltung, noch überflüssigen Eifer gezeigt. Volles Einverständnis mit dem Kaiser und ein Stichwort für die späteren Redner: Treu zu Oesterreich.

### Reichskanzler Fürst Bülow:

Von den politischen Ereignissen der letzten Zeit ist der Besuch des englischen Königspaares in Berlin voranzustellen. Die herzliche Aufnahme und die Begrüßungsworte des Königs haben gezeigt, daß das Reg. der Beziehungen nicht so leicht zu zerreißen ist, so sehr auch von unwilligen Händen daran gezerrt worden sein mag. (Beifall.) Kaum zwei Länder sind in ihrer nationalen Arbeit so sehr aufeinander angewiesen, wie England und Deutschland. (Lebhafte sehr richtig!) Daß Deutschland der beste Kunde Englands ist, ist allgemein anerkannt. Aber auch von der deutschen Ausfuhr nimmt kein Land so viel auf wie Großbritannien. Ich weiß wohl, daß es, wie bei uns, so auch bei einem politisch so reifen Volke wie dem englischen nicht an Fanatikern fehlt, die keinen Blick haben für das Moment der Interessengemeinschaft, ich bin aber der festen Überzeugung, daß es ihnen nicht gelingen wird, einen ausschlaggebenden Einfluß auf das politische Denken der britischen Nation zu gewinnen. (Bravo.) Das Marokkoabkommen Deutschlands mit Frankreich will ein freundliches Zusammenwirken der beiden Mächte ermöglichen. Ich freue mich, daß ein größerer Widerpruch nicht laut geworden ist, weder bei uns noch in Frankreich. Der Vorwurf der Inkonsequenz trifft nicht zu. Es liegt uns fern, offen oder versteckt gegen Frankreich Politik zu treiben, weil der Zeitpunkt kommen könnte, wo wir beide die Klänge zu kreuzen gezwungen werden könnten. Eine solche krumme Politik, so hinten herum, machen wir nicht. (Bravo.) In der Politik des nahen Orients bin ich sogar verdächtigt worden, als ob unsere Haltung schwankend, bedenkl. und vertrauenswürdig sei. Eine solche Demütigung, eine solche Fegende kann nicht fröhlich genug gerührt werden. Aus den Akten geht hervor: von Anfang an haben wir entschieden Stellung zu Oesterreich-Ungarn genommen, und das präzisiert. Die Zirkularnote über die Annexion traf am 17. Oktober v. J. hier ein und schon Tags zuvor ist unser Botschafter in Wien angewiesen worden, zu erklären, daß hinsichtlich der Annexionsfrage volle Sicherheit über die zuverlässige Haltung Deutschlands besteht. Aber auch der Vorwurf, daß wir mit Uebereifer unseren Platz neben Oesterreich-Ungarn

gesucht hätten, trifft nicht zu. Wir hätten niemals einen anderen Freund gefunden, hätten wir die Probe auf unsere Treue nicht bestanden. (Bravo.) Wir würden uns sehr bald und diesmal ohne Oesterreich-Ungarn derselben Machtgruppe gegenüber gesehen haben, der Oesterreich hätte weichen müssen. Deutschland ist allerdings stark genug, sich im Notfall auch allein zu behaupten (Beifall.) Das ist aber kein Grund, einen Genossen, der ein mächtiger Faktor in der europäischen Politik ist, auf sich selbst anzuweisen oder auf eine andere Freundschaft hinzuweisen. Eine diplomatische Niederlage Oesterreichs hätte auch eine erhebliche Einwirkung auf unsere internationale Stellung ausgeübt. Das Wort von einer Basallandschaft ist einseitig (sehr richtig). Die Freundschaft wollen wir nicht ausschalten (Bravo!) Oesterreich hat einen rechtmäßigen Anspruch auf seiner Seite und ihn beizuspringen, entspricht dem deutschen Charakter. Die Annexion war die Folge einer 30jährigen kulturellen und wirtschaftlichen Politik in Bosnien und der Herzegowina. Serbien dagegen hat keinen Rechtsanspruch auf seiner Seite. Die serbischen Rüstungen sind ein gefährliches Spiel (sehr richtig). Wenn es auch ein unerträglicher Gedanke ist, daß durch Serbien der europäische Frieden gefährdet werden könnte, so liegt doch kein Grund vor, an Oesterreich-Ungarn oder die Türkei Zumutungen zu stellen, daß sie unberechtigten serbischen Aspirationen nachgeben sollen. Diese Aspirationen sind keinen Krieg, geschweige denn einen Weltbrand wert. Durch seine veränderte Stellungnahme hat Rußland und Kaiser Nikolaus die Anerkennung und den Dank aller Friedensfreunde sich erworben. (Bravo!) Wir haben keinen Schritt getan und wir werden keinen Schritt tun, der unvereinbar wäre oder zum mindesten Zweifel ließe, an unserer festen Entschlossenheit, kein österreichisches Lebensinteresse preiszugeben. Und ebensowenig sind wir dafür zu haben, daß an Oesterreich Forderungen gestellt werden, die unvereinbar sein würden mit der Würde der habsburgischen Monarchie. (Bravo!) Indem wir fest zu Oesterreich-Ungarn stehen, sichern wir unsere Interessen am besten und tragen am meisten bei zur Erhaltung des europäischen Friedens, dessen Wahrung gewünscht wird von diesem hohen Hause und dem deutschen Volk. (Lebh. Beifall.)

Am Bundestagliche Reichskanzler Fürst Bülow, die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, v. Tirpitz, v. Schoen, Sydow, Derburg, Haus und Tribünen sind sehr gut besucht. In der Postloge hat u. a. Prinz August Wilhelm Platz genommen. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung steht der **Stat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.**

Jede Blige zeugt von Furcht, und das bricht den Stab über sie.  
Arthur Schopenhauer.

### Opfer der Tücke.

Von Elise von Gehrmann.

(Fortsetzung.)

Stephan nahm das Souper mit dem jungen Gesandtschaftsattachée der russischen Gesandtschaft im „Burgbräu“, dem Elise-Restaurant in der Wilhelmstrasse. Man hatte sich am großen Festtage zufällig getroffen und vielerlei Beziehungen und Anknüpfungspunkte gehabt. Stephan wollte nicht zu lange bleiben; es trieb ihn eine ihm selbst unerklärliche Unruhe nach Hause. So machte er sich noch verhältnismäßig früh auf den Heimweg. Rasch durchschritt er die kurze Strecke zu seiner Wohnung und nahm, dort angelangt, den Haustüschel und Korridorbrücker zur Hand. Da bemerkte er, daß es noch hell auf der Treppe war. Diese Aufmerksamkeit erweckte ihm die Wirtin doch sonst nie! Auf dem Absatz der Treppe hörte er sprechen; da fanden die Stramm und noch eine Nachbarsfrau vor ihm mit entsetzten Gesichtern und gestikulierten mit aufgeregten Gebärden. Stephan schrie: „Nadia — ist etwas mit Fräulein Nadia?“ Mit drei Sägen war er oben. Die Beine verlagten ihm den Dienst. Er trat den Weibern voran in Nadias unverschlossenes Zimmer. Ein Dichtende fladerte verlöschend auf der Kommode. „Schnell, Frau Stramm, die Lampe!“ leuchtete Stephan, denn ein Stöhnen drang ihm entgegen. „Nadia, was ist's?“ rief er in Verzweiflung. Sie antwortete nicht, sie röchelte nur und wandte sich in furchtbaren Schmerzen — sie konnte nicht sprechen. „Frau Stramm!“ gebot Stephan, „Sie bleiben hier, ich eile zum Doktor! Wehe Ihnen, wenn Sie den Posten verlassen! Halten Sie aus, so gebe ich Ihnen 20 Mark!“ Er eilte die Treppe hinunter, ließ das Haus offen

und rannte wie gepötscht zum Arzt, der einige Straßen davon wohnte.

Nach kurzem erschien er wieder, mit ihm ein freundlicher, gütig aussehender Herr.

Schleunigst warf der Arzt Mantel und Hut ab und trat an das Lager. „Das Glas her. Aha! Wenn Sie den Mut hatten, sich solche Schmerzen zu bereiten, mein Fräulein, dann werden Sie sich jetzt meinen Anordnungen fügen! Wir werden den Magen ausspülen. So, Fräulein, können Sie mal ein bißchen Milch nehmen? Schlucken geht nicht? Schadet nichts, nur im Munde behalten. Das tut gut! Schön ist es nicht, daß sich die Haut am Schlunde und an der Zunge und im Munde löst, nun häuten Sie sich ein bißchen, das wächst schon wieder, gut, nun haben wir den Kram mit dem Schlauch aus dem Magen gepumpt. Sehen Sie, was da alles drin war! Großes Keinemachen war vielleicht mal ganz gut.“

Endlich war alles geschöden und Nadia außer Gefahr. Sie bekam noch eine Morphiumeinspritzung und schlief bald ein.

Stephan fiel wie ein Klotz aufs Sofa. Auch der Arzt war ganz angegriffen und setzte sich an den Tisch und beide flüsternten eine Weile.

Dann entfernte sich der Doktor, um selbst nach der Apotheke zu gehen. Es war Stephan ordentlich eine Verabigung ihn bald zurückzuerwarten zu können; denn d'Andreeff hatte doch Angst, als er Nadia, schweratmend und wie tot daliegend, allein bewachen mußte.

Da lag nun der Brief an seine Adresse von der Bedauernswerten. Er las ihn, nahm das Amuletzkreuzchen, küßte es und legte es in Nadias Nachtlästchen.

Also um ihm nicht zur Last zu fallen, wollte sie sterben, die Arme. Welch ein Gluck, daß er so früh heimgekehrt war, dem innersten Verzerrange nachgebend, daß er ihn nicht als Aberglauben verschmäht hatte. Wie wollte er sie nun hegen und von seiner Anhänglichkeit überzeugen! Arme kleine Nadia!

Der Doktor kam zurück. Er brachte silberne Nöhren, allerhand lindernde Mittel und Medikamente. Es war vier Uhr früh, als er heim ging. Um neun Uhr wollte er wieder da sein. Eine Nachtlampe hatte er noch zurechtgestellt, damit die Petroleumlampe nicht die Luft verderbe, und Stephan legte sich auf den kleinen, viel zu kurzen Divan.

Bei solcher Pflege waren Tage vergangen; Nadia

erholte sich allmählich und fühlte zu ihrer Verjüngung, daß Stephan sie wirklich doch ganz gern haben mußte. Das hatte doch seine aufopfernde Pflege bewiesen.

### 3. Kapitel.

#### Die Gutsheerrschaft.

„Nicht der allein ist ein Mörder, der im Affekt jemand erschlägt, sondern derjenige ebenfalls, — der mit kalter Ueberlegung seinem Mitmenschen den Tod wünscht, ihn quält und sich ungerührt an seinen Leiden weidet!“

Praslowja Sestawin saß in ihrem Schlafzimmer auf dem einsamen Gut in schlechtester Laune. In ihrem Morgenkleide von lila Seide, mit ihrem kostbaren Geschnide von Amethysten und Topasen, bot sie einen auffallenden Gegenatz zu der verkommenen Umgebung.

Sie hielt ein Briefblatt in der Hand, das sie soeben gelesen. Sie zerkaut eine noch glimmende Zigarette. Ihre Nasenflügel bebten, sie ballte die weiße Hand und rief: „Recht hat sie!“

Der Brief lautete:

„Beliebte Praslowja!  
Du mußt jetzt endlich mal an Dich denken! Die Schilderungen, die Du mir von Deinem Hundeleben auf der alten Mische gibst, veranlassen mich, als Mutter, Dir gegenüber mal ein Nachtwort zu sprechen. Das ist ja entsetzlich! Raffe Dich doch auf. Wo ist denn das häßliche Schaf, die Nadia? Sie ist doch zu nichts gut auf der Welt, laß sie doch ihren vertierten Vater pflegen! Du aber, mein schönes, solches Kind, darfst nicht in dem sibirischen Sumpf verkommen. Wo wäre ich, mit meinen bald 70 Jahren, wenn ich nicht seit in erster Linie an mich gedacht hätte, an meine Schönheit! Ich sage Dir, man muß jede Sentimentalität ausschalten.“

Ich habe folgendes Prinzip: Ich ärgere mich nicht, sondern andere. Wirklich, Praslowja, sei einmal energisch, entschliesse Dich. Gib den Kerl, den Feodor (wenn er Dich nicht fortlassen will) in eine billige Anstalt. Es gibt deren genug, und für den Säuer ist es Zeit. Wenn er sich so sträubt und sich beim Transport aufregt — um so besser. Wenn er dabei draufgeht, bist Du frei, und wir könnten sehr angenehm in Paris leben.

Fortsetzung folgt.

**Abg. Frhr. v. Hertling (Ztr.):** Wir sind erfreut zu hören, daß durch das Marokko-Abkommen die Hoffnung erdriekt wird, die Beziehungen zu Frankreich in gute und verbesserungsfähige Bahnen der Verständigung geleitet zu sehen. Vielleicht freilich hätte das vor ein paar Jahren auch schon erreicht werden können. Die Erklärungen des Herrn v. Schön bezüglich der Auswahl des diplomatischen Nachwuchses bieten keinen Grund zu unfremdlicher Kritik. Wir sind noch nicht lange Industriestaat. Eigenes Vermögen bis zu einer gewissen Höhe muß der Diplomat haben. Die Annexion muß man anerkennen mit Rücksicht auf die dort geleistete Kulturarbeit Oesterreichs. Wir halten unsere Stellung zu Oesterreich-Ungarn für richtig. Es galt nicht nur, Oesterreich den Dank für Algerien abzugeben, es galt auch unsere eigenen vitalsten Interessen und unsere Bundestreue zu wahren. (Sehr gut!) Wir sind überzeugt, daß durch unsere Bundestreue der europäische Friede gestützt, wenn nicht erhalten worden ist. Das ist meine innerste Ueberzeugung und kein Vertrauensvotum, zu dem ich keine Veranlassung habe und auf das ja auch gar kein Wert gesetzt wird. (Weiterkeit und Beifall.) Der Wunsch, mit allen Staaten, vornehmlich mit England, auf freundschaftlichem und freundschaftlichem Fuß zu leben, wird zweifellos von dem ganzen Hause geteilt. Es fragt sich, ob die Flottenausgaben beschränkt werden sollen. Für Deutschland mit seinem starken Heer wäre es jedenfalls wünschenswert. Die Antwort Deutschlands, daß sein Flottenbau sich nach seinen eigenen Bedürfnissen richten müsse, war durchaus korrekt.

**Abg. Graf Kanitz (konf.):** Niemand hat ein Recht, Oesterreich-Ungarn wegen Bosniens Vorschriften zu machen, oder Kompensationen zu verlangen, nachdem es sich mit der Türkei geeinigt hat, und wir taten gut, uns an seine Seite zu stellen. Andererseits haben wir keinen Grund, in unserer traditionellen freundschaftlichen Stellung zu Rußland eine Aenderung eintreten zu lassen. Unerfindlich ist es, wie man uns wegen unserer Flottenrüstungen von irgend einer Seite aggressive Absichten zumuten konnte. Ich danke dem Reichskanzler, daß er auf die friedliche Bedeutung des herzlichen Empfanges des englischen Königspaars in Berlin hinwies. Wir begrüßen es mit Genugtuung, daß ein Krieg vermieden wurde. Wir wissen, daß diese Wendung der Politik in erster Linie dem tatsächlichen Eingreifen des Reichskanzlers zu verdanken ist.

**Abg. Baffermann (natl.):** Die Richtigkeit unseres starken Heeres hat sich wieder in den Tagen der Balkankrise gezeigt. Dieses Heer macht uns als Bundesgenossen wertvoll. Serbiens Verlangen nach einem Weg zum Meer ist begreiflich, wie der Wunsch, mit den Stammesgenossen in Montenegro territorial verbunden zu werden. Für eine großserbische Bewegung ist wenig Aussicht, denn von den 10 Millionen Serben leben 4 in Oesterreich, 2 in Bosnien und 1 in der Türkei. Es wäre am besten, wenn die Befestigung der Balkankrise ohne Konferenz durch direkte Vereinbarungen erfolgte. Ich freue mich über die feste und entschiedene Politik Deutschlands, die auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war und mit deren Erfolg alle Schichten unseres Volkes zufrieden sein können. Die Gründung der deutschen Schule in Tanger ist zu begrüßen. Beim deutschfranzösischen Abkommen liegt der Schwerpunkt in der Erschließung des Landes ohne Bevorzugung einer Vertragspartei. Die Ankündigung einer Reorganisation im Auswärtigen Amt und im auswärtigen Dienst seitens des Staatssekretärs ist anzuerkennen. Bei der Besetzung der Stellen sollte Tüchtigkeit und Talent entscheiden. Neben Juristen gehören tüchtige Praktiker in die Diplomatie. Eine Beschleunigung ist in unserem Flottenbau nicht eingetreten. Die debattenlose Genehmigung des Marineetat war eine von dem ganzen Volk geteilte Vertrauenskundgebung für den Staatssekretär. Wir sind mit dem Reichskanzler einig, daß gute Beziehungen zu allen Mächten angestrebt werden sollen.

**Abg. Schrader (rs. Vgg.):** Die Abrüstungsfrage hier zu erörtern, halte ich für verfehlt. Eine Annexion Bosniens bedurfte es für Oesterreich nicht. Was man hat, braucht man nicht mehr zu annektieren. Ueber unser Flottenbauprogramm hinaus sind die Schiffsbauten nicht betrieben worden. Eine Beurlaubung ist grundlos.

**Abg. Ledebour (Soz.):** Die kurze Beratung des Marineetat bedeutet kein allseitiges Vertrauensvotum für den Staatssekretär. Uns wurde gesagt, es wäre gut, wenn unser Verhältnis zu England erst in Gegenwart des Reichskanzlers besprochen werden würde. Asquiths Erklärungen über die an uns ergangenen Anregungen zur Abrüstung stimmen nicht mit denen Bülow's und Schöns überein. Genau wie bei uns sind in England chauvinistische Hysterie an der Arbeit, um beide Völker aufeinander zu heizen, statt eine Verständigung zu fördern. Ich bitte um Annahme unseres Antrags auf Anstreben einer Rüstungsbeschränkung. England dürfte jetzt am leichtesten bereit sein, auf solche Anregungen einzugehen. Sie würden durch die Annahme des Antrags bewiesen, daß Ihnen der Friede mehr bedeutet als leere Worte. Mit der Haltung der deutschen Regierung in der Balkanpolitik sind wir im großen und ganzen einverstanden. Auch wir sind Anhänger des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn mit der Verpflichtung, für den anderen Verbündeten einzutreten, auch wenn er Dummheiten macht. Oesterreich hat sich für die Annexion den ungeeignetsten Moment ausgesucht. Auf die Jungtürken mußte sie aufreizend wirken. Die Erhaltung des Friedens ist in erster Linie nicht dem deutschen Reichskanzler, sondern der serbischen Sozialdemokratie zu danken, die u. a. die Vertuschung der Affäre des Kronprinzen und seines Kammerdieners verhängte. Auch ist es der Sozialdemokratie zu verdanken, daß in Rußland das Friedensprinzip gesiegt hat. Die Hauptaufgabe unserer Politik sollte sein, mit England zur dauernden Verständigung zu kommen. Das deutsche Volk ist in seiner Mehrheit nicht gewillt, sich zum Spielball einer chauvinistischen Clique zu machen.

**Abg. Erbprinz zu Hohenzollern-Langenburg (Reichsp.):** Allerdings hat die deutsche Politik an der Seite des österreichischen Bundesgenossen eine höchst wichtige Rolle gespielt, als es eine friedliche Lösung der Balkanfrage nicht zu geben schien. Wir wünschen, daß Deutschland in der Frage des Flottenausbaus ruhig Blut behält. Ein allmählicher Ausbau ist schon im Interesse der

Deutschen im Auslande notwendig. Der Resolution auf Stärkung des deutschen Schulwesens im Ausland stimmen wir bei. Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Reichspolitik die nötige finanzielle Stärkung bekommt und die Pumpwirtschaft endlich aufhört.

**Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Vgg.):** Unsere Haltung gegenüber Oesterreich war klug und erfolgreich. Der Empfang König Eduards war nicht enthusiastisch, und das war gut, aber er war warm. Daß wir unsere Angelegenheiten nach unseren eigenen Bedürfnissen regeln, ist die beste Grundlage für Beziehungen zu anderen Völkern, die auf gegenseitiger Achtung begründet sind.

**Reichskanzler Fürst Bülow** erklärt betreffend die deutsch-englische Verständigung über Flottenrüstungen: Niemals ist englischerseits ein Vorschlag gemacht worden, der als Grundlage amtlicher Verhandlungen hätte dienen können. Wir wollen nicht in einen Wettbewerb mit England treten und werden unser Bauprogramm nicht beschleunigen. Ueber innerdeutsche Verhältnisse mit dem Ausland nicht zu diskutieren, ist unser Recht. Der Reichskanzler dankt für die heute kundgegebene Zustimmung aller bürgerlichen Parteien zur Politik der Regierung und fährt fort: In Persien haben wir nur handelspolitische Ziele, die durch das englisch-russische Abkommen nicht beeinträchtigt werden. Wir haben keine Veranlassung, aus der Zurückhaltung gegenüber den persischen Dingen herauszutreten, die wir bisher übten. In der marokkanischen Frage wäre es gefährlich, alte Fäulnisse wieder hervorzuholen; denn alle Parteien des Hauses wollen doch den Frieden mit Frankreich. (Beifall.) Der Besuch des Kaisers in Tanger war ein wohlwogener Schritt, den ich anempfohlen habe, und noch heute voll mit meiner Verantwortung dede. Bamberger hat einmal gesagt: Das Geheimnis der auswärtigen Politik besteht in einer gewissen fähigen Inkonsequenz. Das Krägertelegramm war eine Staatsaktion, hervorgegangen aus amtlichen Beratungen, keine persönliche Initiative des Kaisers. Bei der Rede Ledebours habe ich Selbstdenken nach Bebel gehabt. (Weiterkeit.) Ledebour hat zuviel Leichtgläubigkeit gegenüber ausländischen Behauptungen gezeigt. Mit dem revolutionären Drange eines Altweltverbessers macht man keine praktische auswärtige Politik. Die Monarchen seien alle friedfertig, ebenso die Regierungen und die Diplomaten. Ledebour sprach abfällig von den letzteren. Redner fenne manchen Sozialdemokraten, der nicht ohne diplomatisches Geschick sei, den Abg. Ledebour freilich ausgenommen.

**Staatssekretär v. Tirpitz:** Unser Flottenbau erfolgt nach wie vor im alten Tempo. Wichtig ist, daß wir den Bau von 2 Schiffen im vorigen Herbst an Privatfirmen zu verhältnismäßig billigen Preisen zugefagt haben, denn es bestand die Gefahr, daß durch Trustbildung eine erhebliche Preissteigerung eintreten könnte. Außerdem konnte ich später durch diese Tatsache die kaiserlichen Werften als Konkurrenten gegen die Privatwerften ausspielen. Mehr als 2 Schiffe können nämlich die kaiserlichen Werften nicht übernehmen. Die Geheimhaltung geschah, um den Firmen einen Ueberblick über unsere Maßnahmen zu nehmen. Die Schiffe sind übrigens nicht kontraktlich vergeben, sondern nur zugefagt worden. Kontrakte können nur nach der Staatsbewilligung gemacht werden. Eine schnellere Fertigstellung beider Schiffe ist weder gefordert noch beabsichtigt. Wir werden im Herbst 1912 12 Dreadnoughts und 3 Invisibles haben, also 15 große moderne Schiffe und nicht 17.

**Abg. Dr. Szarzynski (Pol):** Deutschland mußte an die Seite Oesterreichs treten, wollte es sich selbst nicht isolieren. Der Ruf, den Deutschland Oesterreich zugefagt hat, fällt dadurch auf Deutschland zurück. Die deutsch-österreichische Politik lief auf die Germanisierung der Ostmarken hinaus. Dadurch werden die slavischen Völker aber auch einander näher gebracht. Die alte traditionelle Freundschaft zu Rußland kann nicht aufrecht erhalten bleiben.

Damit schließt die Debatte über die auswärtige Politik.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Ledebour (Soz.) wird die Sitzung auf morgen Dienstag vormittag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Etat des Reichskanzlers, innere Politik, Etat des Reichsschatzants, Jölle, sowie Rest des Etats. Schluß 7/4 Uhr.

## Kundschau.

### Die Landesversammlung der hohenzollerischen Volkspartei.

die am Sonntag in Hechingen stattfand, war aus allen Gegenden des Landes zahlreich besucht. In einer geschlossenen Sitzung, wurden Organisations- und Agitationsfragen besprochen und verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Außerdem fanden zwei Referate auf der Tagesordnung: 1) Die Lage der Volkspartei in Hohenzollern, 2) Gemeindepolitik. Letzteren Vortrag, der besonderes Interesse erweckte, hielt Gemeinderat Wallshäuser. — Nachmittags fand sodann im Saal des Museums eine öffentliche Versammlung statt; der Saal war schon lange vor Beginn der Versammlung überfüllt. Der badische Landtagsabgeordnete Dr. Fröhlich auf Karlsruhe sprach in 1 1/2 stündigem Vortrag über die freirechtlichen Forderungen des Volkes. Seine Darlegungen wurden vielfach von Beifall unterbrochen, der am Schluß seiner Ausführungen zu einer begeisterten Kundgebung für den Liberalismus sich gestaltete. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in der ein Vertreter des katholischen Arbeitervereins, sowie ein sozialdemokratischer Redner und ein demokratischer Arbeiter zum Wort kamen. Der Sprecher des kathol. Arbeitervereins wies auf die Stellungnahme der Linken liberalen zum Vereinsgesetz hin und behauptete u. a., daß auch der Abg. Hausmann für den Sprachenparagraphen gestimmt habe. In seinem Schlußwort ging Dr. Fröhlich auf diese Kritik der Diskussionsredner des Näheren ein und betonte, daß auch er für das Reichs-

Vereinsgesetz wegen seiner vielfachen Vorteile gestimmt haben würde. Weiterhin verbreitete sich der Redner dann über die Stellungnahme des Liberalismus zur Arbeiterschaft.

### Das gefährliche Spiel.

das seit einem halben Jahre auf dem Balkan getrieben wurde und ganz Europa in Atem hielt, hat dank dem energischen Eingreifen der deutschen Diplomatie mit einem unblutigen Siege Oesterreichs geendigt. Der Friede Europas wird nicht gefährdet werden. Es ist vielleicht möglich, daß in Belgrad die Partei derjenigen, die das Heil Serbiens in einem Kriege gegen Oesterreich erblickten, einen militärischen Rutsch veranlaßten, besonders, da auch die Befestigung des Prinzen Georg als Thronfolger ihren Bestrebungen entgegenlaufen mag. Aber das wäre dann doch nur ein verhältnismäßig harmloser Lärm, der nicht viel Unheil anrichten könnte, und über den man wohl in Belgrad, wo ja dergleichen Dinge öfters vorgekommen sind, verhältnismäßig leicht hinwegkommen würde. Vorläufig hat es aber gar nicht einmal den Anschein, als werde es zu solchen Störungen der Ruhe kommen, und nach den letzten Nachrichten aus Belgrad ist es gar nicht ausgeschlossen, daß man dort das tut, was schon lange das Klügste gewesen wäre und sich mit Oesterreich freundschaftlich zu verständigen sucht. Der serbische Patriotismus erlebt eine seiner schwersten Stunden. Aber schließlich ist auch für Serbien dieser Ausgang, der das ohnehin genug heimgejuchte Land vor dem wirtschaftlichen und vielleicht auch dem politischen Ruin bewahrt, immer noch ein Glück gegenüber einem aussichtslosen und mörderischen Kriege, dessen Formen bei der unregelmäßigen Art der Kampfmethode wahrscheinlich auf beiden Seiten sehr harte und grausame geworden wären.

### Serbische Kronprinzen.

Der noch vor kurzem gefeierte Kronprinz Georg wird jetzt von der Belgrader Presse als das Unglück Serbiens mit schweren Angriffen verfolgt. So heißt es in einem Blatte: Wir wissen, daß wir mit dem Kronprinzen Georg dasselbe Unglück erleben hätten, wie mit Alexander. Zum Glück ist dieser jetzt aus dem Wege geschafft! Von Prinz Georg kursieren schon lange unsympathische Gerüchte: Er war in Wucherhänden und unterschrieb Wechsel; aber nicht einmal die Hälfte des Betrags erhielt er von den Wucherern, und dieses Geld mußte er mit seinen guten Freunden teilen. Zudem spielte er, und hohe Beamte waren täglich fast bei ihm und nahmen ihm sein Geld ab. Charakteristisch ist, daß das Blatt über den neuen Kronprinzen Alexander kein Wortchen zu sagen weiß.

### Es wird weiter gerüstet.

In der italienischen Kammer sagte der Kriegsminister nach Ausführungen des Ministers des Aeußern über die Lage: Die italienische Armee sei in einer solchen Verfassung, daß sie die Ehre und die Fahne des Landes hochhalten könne. Der Marineminister erklärte, in dem neuen Budget würden neue Kredite gefordert, um die Schiffsbauten und den Bau von Trockendocks zu beschleunigen, und den Bedürfnissen der Kriegsmarine in befriedigender Weise genügen zu können.

## Tages-Chronik.

**Bforzheim, 30. März.** Der langjährige liberale Landtagsabgeordnete für Bforzheim I, Bijouteriefabrikant Albert Wittum ist von einer schweren Krankheit befallen worden und sieht im städtischen Krankenhaus einer Gallensteinoperation entgegen.

**München, 28. März.** Der weitere Landesauschuss der deutschen Volkspartei Bayerns hält den 4. April eine Sitzung in Ansbach ab. Auf der Tagesordnung stehen die Steuerreform und Organisationsvorschläge.

**Frankfurt, 29. März.** Für die internationale Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt a. M. hat das preussische Kriegsministerium, wie das Berl. Tageblatt hört, einen Preis von 6000 M gestiftet.

**Homburg v. d. S., 29. März.** Generaldirektor Dr. Heinrich Wiegand vom Norddeutschen Lloyd ist soeben in dem hiesigen Sanatorium von Dr. Pariser, in das er sich vor einigen Tagen begeben hatte, an einem langwierigen Nierenleiden gestorben.

**Berlin, 29. März.** Der kaiserliche Disziplinarkommissar unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten hat die auf Dienstentlassung lautende Entscheidung der Disziplinarkammer Potsdam gegen den Regierungsrat Rudolf Martin unter Verwerfung der von Martin eingelegten Berufung bestätigt und die Kosten dem persönlich erschienenen Angeklagten auferlegt.

**Petersburg, 30. März.** Wie verlautet, hat der Minister des Aeußern, Iswolski, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger gilt der General Eugalitschew, der in früheren Jahren Kaiser Wilhelm attachiert war und als ein guter Diplomat gilt.

**Athen, 29. März.** Das englische Königspaar wird mit der Prinzessin Viktoria im Laufe des Monats April dem griechischen Hof einen offiziellen Besuch abstatten. Von hier aus wird sich das Königspaar nach Korfu begeben, wo eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm erfolgen soll.

## Aus Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Dem Rektor Girsch an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Böppingen wurde die Stelle des Rektors und ersten Hauslehrers an der Friedrich Eugen's Realhau in Stuttgart, dem u. Prof. Dr. Kollath am Gymnasium in Heilbronn eine humanistische Professur u. an diese Anstalt, dem Oberrealschule Wagner an dem Realgymnasium in Gmünd eine Oberlehrerstelle an der jetzt offenen Realhau in Heilbronn, dem Hülfslehrer Emil Schaller an dem Realgymnasium in der Oberrealschule in Heilbronn eine Oberlehrerstelle an der Realhau in Tübingen, dem Hilfslehrer Dr. Friedrich Zeller an der realgymnastischen Abteilung des Gym-



Meiner werten Kundschaft erlaube mir ergebenst mitzuteilen, dass ich **mein Geschäft wieder eröffnet**

habe und bitte ich höflich, das mir seither geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Robert Treiber**

Inhab. Daniel Treiber

Tel. 75

**Gingang sämtl. Neuheiten**

für **Frühjahr und Sommer** in großer Auswahl, in bekannt guter Qualität bei billigsten Preisen.

**Geschwister FREUND**

**Kostenfrei** für alle

**Hals- u. Lungenleidende**

Die Herren Dr. med. Schaffner u. Co. in Berlin-Grünwald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Wildbad und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher angewandt, weisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trockten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermittel, erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein „unfehlbar“ wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberculose“ angesehen zu werden. Es ist nichts mehr aber auch nichts weniger wie ein einfaches giftfreies Pflanzenpulver, welches aus den schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Lieberichs Kräuter hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Äußerungen angesehenen Männer der Wissenschaft und, wie gesagt, tausende von Anerkennungschriften von Patienten vor, die dasselbe mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von Lungenleidenden, die fast übereinstimmend berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche desselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitaus größere Anzahl rühmt aber von Patienten her, die an chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis usw. gelitten haben und die bekunden, wie vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.

Eigene Ueberzeugung ist indessen stets mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungschriften. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten völlig kostenlos, ohne jede Kaufverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einenden und ihrem Briefe für Porto z. B. 20 Pf. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines prakt. Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der z. B. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Wäge jeder Hals- oder Lungenkranke, im besonderen derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen



Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

**Abbitte.**

Die über Mathilde Treiber Dienstmanns Tochter hier verbreiteten unwahren Gerüchte nehme ich zurück und leiste öffentlich Abbitte.

Wildbad, den 30. März 1909.

**H. Rapp,**  
Gesehen Stadtschultheißenamt  
Bühner.

Ein jüngeres **Mädchen**

welches zu Hause schlafen kann, wird für Saison gesucht.

**Villa Mathilde.**

**Achtung!**

Um zu räumen, verkaufe ich prima helles geruchloses

**Bodenöl**

100 Liter 55,-  
sämtliche Sorten

**Fußbodenlack**

zu 1,50 und 1,70 M. sowie  
sämtliche Maler-Artikel

**Fischer, Maler.**



**Total-  
Aus-  
verkauf**

Wegen gänzlicher **Geschäftsaufgabe** bis 25 Proz.

Preisermäßigung

**LEO MÄNDLE'S**

Schuh-Fabriklager

**PFORZHEIM**

Doimlingstrasse Ecke Markt  
:: Reparatur-Werkstätte ::

**Wer** sich oder seine Kinder von **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nachenkatarrh, Krampf- und Reizhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

(Einschmelzbar & Milch-Extrakt)

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 25, Dose 50 Pf.

**Kaisers Brust-Extrakt**

Flasche 90 Pf. Zu haben bei

**Dr. C. Wegger,**

Kgl. Hofapotheke in Wildbad

**Haus Grundner**

vorm. A. Heinen in Wildbad

**Patentbüro**

Pforzheim, (Tel. 1455)

Kienlestrasse 3 I.

Eine gut möblierte

**Wohnung**

von 3-5 Zimmern mit Küche in einer der Villen auf den Höhen Wildbads für den ganzen Sommer 1909 zu mieten gesucht.

Gest. Offerten mit Preisangabe an die Expedition des Blattes unter Chiffre H. S. P.

Täglich selbstgemachte **Giernudeln** empfiehlt **Chr. Batt.** bei

Eine große Sendung

**Kinderwagen, Leiterwagen, Sportwagen**

ist eingetroffen und empfiehlt

**Wilhelm Treiber, Korbmacher.**



Sämtliche **Feld- u. Gartengeräte**

vom besten Stahl hergestellt, empfiehlt billigt **Fr. Treiber**

**Wilh. Treiber, Wildbad**

::: Spezial-Haus für moderne Schuhwaren :::

empfehlen so lange Vorrat reicht

1 Posten Bogrind-Schnür-Schnallenstiefel per Paar 8.50 M.

1 Posten Damen-Bogrind-Schnürstiefel per Paar 7.50 M.

1 Posten Damen-Chevrolin u. Lacktappe per Paar 7.- M.

(garantiert Lederbrandfohle und Lederkappe)

Wegen vorgerückter Saison gewähre auf sämtliche **Winterschuhwaren 15 Proz. Rabatt**

Wachsglanz-Creme „Erdal“ frisch eingetroffen

Dose von 20 Pfg. an.

**Geschwister Horkheimer**

empfehlen zu billigen Preisen

**Gardinen, Rouleauxstoffe, Damaste**

für Deckbetten- und Plumeaux-Bestüge, Steckkissen, Kinderbetten etc

**Reinleinen, Halbweinen, Baumwolltuche**

einfach- und doppelbreit, für Bett- und Leibwäsche

**Schürzenstoffe**

nur gute Qualitäten

**Bett- und Leibwäsche, Röcke und Schürzen**

in jeder Façon — werden gerne zugeschnitten — sowie

**Buchstaben und Monogramme in Wäsche eingestickt!**

**Waschwindmaschinen**

mit Para-Gummivalzen, auch für heißes Wasser und scharfe

Laugen zu gebrauchen, empfiehlt bei 3jähriger Garantie billigt

**H. Rieginger, Messerschmied.**

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**

empfehlen sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter

Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder

in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie in

Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise

billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt

**Sickinger's Möbelhaus**

PFORZHEIM, Waisenhausplatz 8.

Für Brautleute besond. günstige Einkaufsquelle

Große Auswahl in

**Schlafzimmern, Wohnzimmern u. Speisezimmern**

sowie allen Sorten Polster- und Schreinermöbeln

nur solide Ware, empfiehlt zu billigen Preisen **D. D.**

**Knaben-Anzüge**

in großer Auswahl in allen möglichen Facons und Stoffarten aus Tuch, Cheviot, Sammet und Cordes gearbeitet, für jedes Alter bis zu 14 Jahren

von 3 Mark an bis 22 Mark **Ph. Bosch.**

**Pfeiffer's gestrickte Knaben-Anzüge**

**Drucksachen aller Art**

stellt schnell und preiswert her **B. Hofmann'sche Buchdruckerei.**



Endlich ein schlagender Erfolg!

Mit dem neuen modernen Waschmittel **Tosfa**, ist es nicht mehr nötig, sich die Hände wund zu reiben. Kochen genügt, die Wäsche wird schneeweiß.

Fabrikant: **Carl Guntner, Göppingen.**

**Drucksachen modernster Art**

fertigt schnell und billigt an **B. Hofmann's** Buchdruckerei.

2 fein möblierte **Zimmer**

ineinander, mit guten Betten, 1 Z. 1 und 1 Z. 2 Betten in schöner Lage, Villa bevorzugt, werden anfangs Mai bis auf weiteres gesucht.

Off. unter Chiffre **C. F.** an die Exped. d. Blattes.

**Kieler Bücklinge**

frisch eingetroffen

bei **Carl Wilh. Bott.**

**Turnverein Wildbad.**

Heute abend

8 Uhr

**Ausflug-Sitzung**

im Gasth. zum „Bad. Hof“.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

